

Das machen wir am Valentinstag

„Bühne frei!“ geht mit drei
Konzerten in die 13. Runde

VON ANDREAS BODE

HILDESHEIM. Aller guten Dinge sind - 13. Zumindest bei „Bühne frei!“. Die Bühne ist das Roemer- und Pelizaeus-Museum. Dort sind unter der Überschrift „Lieder und Chansons – Kammermusik und Jazz“ an drei Sonntagen Konzerte zu hören: am 31. Januar um 18 Uhr, am 7. Februar um 11 Uhr und am 14. Februar – zum Valentinstag – um 20 Uhr. Acht Studenten aus den Studiengänge Kulturwissenschaften sowie Philosophie-Künste-Medien haben an der Universität unter der Leitung von Jan Hellwig ein Semester lang an dem Projekt gearbeitet.

Und da ging es nicht allein um Inhaltliches. Sie habe schon viele Konzerte gespielt, sagt Mira Wöllenstein, sich aber nie um organisatorische Fragen gekümmert wie: Wie stellen wir die Stühle? Wie werden die Stühle zurückgebracht? Sich auch mit solchen Themen auseinanderzusetzen kann für eine Kulturwissenschaftlerin eine gute Vorbereitung auf den Beruf sein.

Was nun das Inhaltliche betrifft: Mira Wöllenstein erläutert die Arbeitsweise des Seminars am Beispiel des Valentinskonzerts. Die erste Frage sei gewesen: „Was machen wir am Valentinstag? Soll das Thema Liebe sein – oder gerade nicht?“ Die Liebe kommt schon vor, aber eben auch das, was von ihr nicht zu trennen ist: das Leben und der Tod.

Die Soiree am 31. Januar könnte den Titel „Experimentelles“ tragen. Der Abend wird eröffnet mit einem Werk namens „Improvisation“, das die Freie Impro-Band unter der Leitung von Stefan Wurz spielt. Aber auch Jan Hellwig steht auf der Liste der Komponisten ...

Das Konzert am 7. Februar hat Matineecharakter. Die Spanne der Werke, die an diesem Morgen erklingen, reicht von Johann Sebastian Bach über Benjamin Britten bis zu Luciano Berio, und Zeitgenössisches steht auch auf dem Programm. „Vor einem Monat dachte ich noch: es wird nichts“, gibt Mira Wöllenstein freimütig zu. Jede Woche habe jemand aus der Gruppe gesagt, er habe sich etwas Neues ausgedacht. „Aber irgendwann hat es sich eingependelt.“

Die Konzerte haben bewusst unterschiedliche Charaktere. Zum einen ist sicherlich für jeden etwas dabei. Zum anderen, sagt Alex Hübner: „Ich finde es auch nicht schlimm, wenn Leute mit leichtem Kopfschütteln rausgehen.“